

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

o.O., 1948-02-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

2. II. 48.

Herrn

Karl Lemke

Unterschleissheim.

Sehr geehrter, lieber Herr Lemke.

Ich habe nicht versäumt Ihnen für die freundliche Erwähnung der "Tage der Kindheit" zu danken, sondern ich habe meinen Brief hinausgeschoben, bis ich Ihnen das kleine Buch senden konnte, das heute im Druckbogen an Sie abgeht. Dieses geschieht nun freilich nicht mit der Bitte, ihm öffentlich Erwähnung zu tun, sondern deshalb, weil ich es aus folgenden Gründen in Ihrer Hand wissen möchte :

Ich bin bei den Amerikanern und Engländern verklagt worden, ich hätte mich in der Hitlerzeit antisemitisch geäußert. Die Anzeige ist nicht von den Anglo-Amerikanern ausgegangen, die mich von Anfang an ruhig haben arbeiten und wirken lassen, sondern von Deutschen im niederträchtigen Sinn und von Juden in einem besorgten Sinn. Die Anschuldigungen sind falsch. Ich habe niemals einen einzigen hetzerischen, herabwürdigenden oder gar erniedrigenden Ton angeschlagen und kein Wort über das Judentum geschrieben, das nicht einen sachlichen Vergleich zwischen Deutschtum und Judentum darstellt . Und dies war 1933, als ich von den Nazis verklagt wurde, prosemistische Propaganda getrieben zu haben. Ich stehe für jeden Satz meines damaligen Aufsatzes ein, an dessen Schluss ich Presse und Regime vor dem unwürdigen Ton den Juden gegenüber gewarnt habe. Zieht man nun aus dem Zusammenhang Sätze heraus, so lässt sich die Haltung leicht entstellen, in jenem Ungeist, in dem ich Heine zu einem Antisemiten stempeln will und Christus zu einem Trinker, wenn ich von der Hochzeit zu Kana nichts anderes erzählte, als dass er Wasser in Wein verwandelt habe.

Nun ist das Buch, das ich Ihnen heute sende, vorläufig von der englischen Zensur "gebannt" und zur Beurteilung eingefordert worden. Das Hin- und Her um seine Freigabe ist noch im Gange. Wird es endgültig verboten, so fehlt Allen, die dafür einzutreten gedenken, das Objekt der Prüfung. So möchte ich, dass wenigstens einige Freunde meiner Sache und billig denkende Geister der heutigen Öffentlichkeit das Buch in Händen haben. Ich weiss, dass heute der politischen Brille andere Bilder entstehen, als der dichterischen oder moralischen, aber ich habe für meine Person keinen Wechsel solcher Schau im Sinn.

Stets herzlichst

Ihr